

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

N^o 31. Neuenbürg, Samstag den 15. April 1848.

Dieses Blatt erscheint Mittwochs und Samstags. Preis halbjährig 1 fl.; auch bei den entfernteren Postämtern nicht höher als 1 fl. 6 kr. In Neuenbürg und Umgegend abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Post-ämtern; Bestellungen werden fortwährend angenommen. Einrückungsgebühr die Zeile aus gewöhnl. Schrift 2 kr.

Amtliches.

Wildbad.

Markt-Anzeige.

Da die beunruhigenden Gerüchte über den Einfall französischer Arbeiter auch auf unsern Markt am 25. März d. J. ungünstig eingewirkt haben, so wird mit Genehmigung der K. Kreisregierung am

Ostermontag den 24. dieses Monats, ein wiederholter Krämermarkt in hiesiger Stadt gehalten werden.

Den 12. April 1848.

Stadtrath.

Vorstand Mittler.

Neuenbürg.

Vergebung der bürgerlichen Kuzniefung eines Allmandtheils.

Durch den Tod des Johann Friedrich Eberle, gewesenen Sattlermeisters und Gerichtsbeisizers von hier, ist der Allmandtheil No. 13 in den untern Junkernäckern vakant geworden.

Dieser wurde nun der bestehenden Ordnung gemäs, dem Johann Michael Schnepf, Fuhrmann allhier, zugetheilt, was andurch bekannt gemacht wird.

Den 14. April 1848.

Stadt-Schultheissenamt.

A. B. Dittus.

Neuenbürg.

Haus- und Felder-Verkauf.

Alt Michael Höhn, Sensenschmied von hier, verkauft wiederholt und zwar unter Leitung des Waisengerichts, morgenden

Samstag den 15. d. M.,

Nachmittags 3 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause:

Gebäude:

Die Hälfte an einem zweistöckigen Haus, worunter ein gewölbter Keller, bei der obern Brücke, jenseits der Enz;

Garten:

2 1/2 Viertel 7 Ruthen 218' im Müldlen;

Acker:

1 1/2 Viertel 1 1/2 Ruthen in den obern Reut-Gärten, auf Gräfenhäuser Markung;

wozu Kaufslustige eingeladen werden. Die Bedingungen werden vor der Verhandlung bekannt gemacht.

Den 14. April 1848.

Vorstand des Waisengerichts

Dittus.

Neuenbürg.

Haus-Verkauf.

Aus der Santmasse des † Gottlieb Friedrich Dittus, gewesenen Kupferschmieds und Stadtraths von hier, wird am

Donnerstag den 4. Mai d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause öffentlich verkauft:

die Hälfte an einer zweistöckigen Behausung auf der Steig, worunter eine Kupferschmiedwerkstätte und ein gewölbter Keller und 13 1/4 Ruthen Neugereuth hinterm Haus,

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 4. April 1848.

Stadtschultheissenamt.

A. B. Dittus.

Neuenbürg.

Fahrnis-Auktion.

Aus der Verlassenschafts-Masse der kürzlich gestorbenen Wittwe des Wld. Gottfried Bäjner, gewesenen Schreiners von hier, nachmaligen Müllers in Loffenau, wird auf den Antrag der Erben am nächsten

Dienstag den 18. d. Mts.,

von Morgens 8 Uhr an,

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert: Bücher, worunter 1 Gesangbuch mit silbernem Schloß.

Frauenkleider, 1 vollständiges Bett, Leinwand, Küchengefähr aller Art, Schreinwerk, worunter 1 geschliffener Kleiderkasten, 1 Sekretär, 1 Commode, 1 doppelter tannener Kleiderkasten, und allgemeiner Hausrath.

Die Liebhaber hiezu werden eingeladen.
Den 14. April 1848.

Waisengericht.
Vorstand A. B. Dittus.

Neuenbürg.

Nochmaliger Verkauf eines Kupferschmied-Handwerkszeugs.

Aus der Debitmasse des + Gottlieb Friedrich Dittus, gewesenen Kupferschmieds dahier, wird am

Freitag den 28. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,

wiederholt der vorhandene — vollständige — Kupferschmied-Handwerkszeug zur öffentlichen Steigerung gebracht, außerdem kommt noch vor:
ein neuer kupferner Kessel, Schreinwerk und allerlei Hausrath.

Die Liebhaber dazu sind eingeladen.
Den 14. April 1848.

Stadtschultheissenamt.
A. B. Dittus.

Neuenbürg.

Weitere Vergebung der bürgerlichen Ruzniefung eines Allmandtheils.

Der durch den Tod der Wittve des Johann Michael Heinzelmann, gewesenen Wagners von hier, vakant gewordene Allmandtheil No. 40 in den obern Junkernäckern, wurde der bestehenden Ordnung gemäs, dem Jakob Christoph Link, Säger dahier, zugetheilt; was hiedurch bekannt gemacht wird.

Den 14. April 1848.

Stadtschultheissenamt.
A. B. Dittus.

Landwirthschaftliches.

Von dem Rigaer Leinsaamen, welchen der landwirthschaftliche Bezirks-Verein angeschafft hat, kann fortan in der Krone zu Neuenbürg gegen baare Bezahlung abgeholt werden. Der Preis ist für das Simri 4 fl. 46 fr.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Am
Ostermontag den 24. d. Mts.
wird hier eine

Volks-Versammlung

Statt finden.

Ottenhausen.

Ich verkaufe etwa 2 Eimer Wein, Horzheimer Gewächs von 1847.

Den 13. April 1848.

Brock.

Stuttgart.

Für Scharfschützen und Musketire.

Patronen, mit Kugel und Pflaster versehen, zum Bequem- und Schnellladen, fertigt auf Bestellung billigt

W. Bertrand, Pyrotechniker,
Pfarrstraße No. 16.

Neuenbürg.

Kleine Sammlung

von

Denksprüchen und Lebensregeln

für

Söhne und Töchter

als Mitgabe

beim Austritt aus der Schule in das Leben.

Von Pfarrer Horlacher.

Dieses Schriftchen ist bei mir, das Exemplar zu 6 fr., zu haben.

C. Meeb.

Neuenbürg.

Wechsel-Gesänge

vor und nach der Einsegnung der

Confirmanden

sind zu haben bei

C. Meeb.

Kronik.

Deutschland.

Württemberg.

Generallieutenant Graf Lippe, bisch. Gouverneur der Stadt Stuttgart ist zum Gouverneur der Bundesfestung Ulm ernannt, der Kriegsminister Graf Sonthem zum Gouverneur der Stadt Stuttgart und der Adjutant des Königs Oberst v. Rüpplin, bisher Vorstand der Geheimen Kriegskanzlei, zum General und Kriegsminister.

Baden.

Ueber die Verhaftung des Redakteurs der Seeblätter, Fidler, die auf Anlaß des Abgeordneten Marhy am 8. d. Mts. in Karlsruhe vorgenommen wurde, gab letzterer im Gemeindehause in Mannheim die Erklärung, daß er sich im Ständehause und bei dem Präsidenten Mittermayer überzeugte, daß urkundliche Beweise darthun, daß Fidler im Auslande Verbindungen mit Deutschen und Ausländern gepflogen hat, welche einen bewaffneten Einfall in Baden bezweckten. Diese Handlung sey Landesverrath und jeder Bürger, der davon zuverlässige Kenntniß erhalte, habe die Pflicht, solchen Verbrechen entgegenzutreten und diese Pflicht habe er erfüllt, indem er Fidler verhaftet habe u. s. w.



B a y e r n.

München, 5. April. Der König steht im Begriff, den Schleswig-Holsteinern, in ihrem Kampfe gegen Dänemark, thätige Hülfe zu leisten, indem sechs der vorzüglichsten bayerischen Offiziere schleunigst nach dem Kriegsschauplatz geschickt werden.

P r e u ß e n.

In Schlesien hat man achtzehn Kosaken, welche um zu plündern die Gränze überschritten hatten, gefangen genommen und auf die Festung Kosel gebracht.

In Posen ist die Anarchie vollständig. Die Polen organisiren den Krieg, während der Ruf der Deutschen nach Sicherstellung ihrer Nationalität immer lauter erhoben wird.

H e s s e n - D a r m s t a d t.

Mainz, 7. April. (Fr. Z.) Ein Brief aus Ingelheim unter der Aufschrift: „An den Fürsten Metternich auf Rheineck“ wurde von dort der hiesigen Post zurückgeschickt. Auf dem Umschlag war folgende naive Erklärung geschrieben: „Ist nicht hier, wird gar nicht erwartet, wird auch wohl nicht kommen.“

S c h l e s w i g - H o l s t e i n.

Am 6. April, Nachts, langte in Schleswig die sichere Nachricht an, daß das preussische Militär die Eider überschritten. Dasselbe ist auf Dörfern diesseits der Eider einquartirt worden. Bekanntlich giebt es aber Dörfer diesseits der Eider, welche zu Holstein, mithin zum Gebiet des deutschen Bundes gehören.

Kendsbürg, 6. April. In der Nacht vom 4. auf den 5. April ist ein preussischer Courier hierdurch gekommen, wie man vernimmt, um bei dem Kopenhagener Ministerium nochmalige Schritte zur Anerkennung der Selbstständigkeit der Herzogthümer zu thun, damit Preußen nicht gezwungen werde, zum offenen Friedensbruche zu schreiten.

Das General-Commando der Herzogthümer Schleswig-Holstein bringt zur öffentlichen Kunde, daß es bis weiter unmöglich ist, solche Freiwillige anzunehmen, welche sich nicht selbst vollständig ausgerüstet haben.

A u s l a n d.

F r a n k r e i c h.

Paris, 8. April. (Oberh. Z.) Ein gestern Abend nach Postschluß in Paris eingetroffener Handelsbrief d. d. Turin 2. April, meldet: „Wir erhalten so eben aus Genua eine Estafette, die uns eine Depesche bringt, worin uns der Tod Ferdinands von Bourbon, umgekommen in einem Volksaufstande zu Neapel, gemeldet wird.“

R u ß l a n d.

St. Petersburg, 31. März. (F. Z.) Das heutige „Journal de St. Petersburg“ enthält folgende Erklärung:

„Wir haben in den letzten Tagen das Manifest veröffentlicht, welches von Sr. Maj. dem Kaiser aus Veranlassung der Bewegungen erlassen ist, die das westliche Europa beunruhigen. Alle getreuen Untertha-

nen Sr. Maj. werden den Sinn desselben begriffen haben. Es ist die Sprache der Religion, die Sprache des Vaterlandes, wie sie in den Tagen der Prüfung oder Spannung unsere Souveraine gewöhnlich zu der russischen Nation sprechen. Da wir aber dessen ungeachtet gewohnt sind, im Auslande die Handlungen und Worte der kaiserlichen Regierung nur zu häufig auf die unrichtigste Weise gedeutet zu sehen, so halten wir es für gut, durch einige Aufklärungen den irrthümlichen Schlußfolgerungen vorzubeugen, welche man aus jenem Manifeste herleiten könnte. Man würde durchaus irren, wenn man darin irgend etwas Beunruhigendes für den Frieden entdecken wollte. Nichts könnte dem Gedanken der kaiserlichen Regierung ferner liegen. Aber Angesichts der Aufregung, welche von außen gegen uns geleitet wird, war es natürlich, daß der Kaiser an das Nationalgefühl appellirte. In der That, nicht allein in Frankreich, wo die polnische Emigration bei den Behörden eine Stütze findet, sondern auch in Ungarn, in Preußen, in Deutschland haben sich überall gegen Rußland herausfordernde Ausrufungen vernahmen lassen. Gesellschaften, repräsentative Versammlungen, selbst halboffizielle Blätter haben dieselben wiederholt. Man hat den umgestürzten oder durch den Aufstand veränderten Regierungen ein Verbrechen daraus gemacht, Beziehungen des guten Einvernehmens mit unserem Kabinet unterhalten zu haben. Bei der Nachricht von den Ereignissen, welche die Proclamation der Republik in Frankreich herbeigeführt haben, sind uns ohne Weiteres Absichten des Angriffs unterschoben worden. Ehe wir noch wußten, ob es nöthig wäre, unser Blut für fremde Interessen zu vergießen, hat man laut unser Bündniß zurückgewiesen. Man hat sich bemüht, mit unserem Namen Schrecken einzuschüßen, und, als wenn man sich gegen jede Intervention von unserer Seite schützen wollte, hat man uns bedroht, ehe man noch dessen sicher war, daß wir selbst drohten. Die Ueberraschung ist das einzige Gefühl, welches uns diese Kundgebungen verursachen konnten, denn wir wissen nicht, daß Rußland in unserer Zeit jemals die Rechte oder die Unabhängigkeit Deutschlands verletzt oder beschränkt hätte. Die Geschichte von 1812 kann der Welt bezeugen, von welcher Seite der Angriff kam. Sie wird sagen, ob wir dem Nutzen oder dem Vortheil der deutschen Völker unser Bündniß angetragen haben. Die unruhigen Geister können sich demnach beruhigen. So wenig in Deutschland wie in Frankreich will Rußland in die Veränderungen sich einmischen, welche dort in der Art und Weise der Regierungen stattgefunden haben oder noch stattfinden könnten. Es denkt an keinen Angriff. Es will den Frieden; es hat ihn nöthig, um ohne Unterlaß an der Entwicklung seiner innern Wohlfahrt zu arbeiten. Mögen die Völker des Westens, wenn sie wollen, sich in Revolutionen stürzen, um das sociale Glück zu suchen; möge jedes von ihnen frei die Form der Regierung wählen, welche ihm gut scheint. Rußland wird dabei stehen, ohne sich daran zu betheiligen, ohne sich den Experimenten zu widersetzen, welche sie versuchen wollen. Es wird ihr Schicksal nicht beneiden, wenn sie endlich verbessert aus dem Schoße der Anarchie und der Unordnung geläutert hervorgehen sollten. Was Rußland anbetrifft, so erwartet es von der Zeit und von der erleuchteten Vorsorge seiner Souveräne die weiteren Fortschritte seiner socialen Lage. Aber da in seinen Augen wegen unserer Unvollkommenheiten und des von jedem gesellschaftlichen Zustande, von jeder Regierungsform unzertrennlichen Elements das standhafte Festhalten an der alten Ordnung unerlässlich nothwendig ist, da ohne dieses Festhalten es weder eine politische Macht nach außen, noch Kredit, noch Handel, noch Industrie, noch nationales Reichthum im Innern gibt, so wird Rußland sich dasselbe nicht nehmen lassen. Es wird nicht dulden, daß die fremde Propaganda das Feuer des Aufbruchs bei ihm anfache, daß unter dem Vorwande, unterdrückte Nationalitäten wieder herzustellen, irgend ein Theil der verschiedenen



Glieder, welche die Einheit seines Reiches bilden, losgelöst werde. Wenn der Krieg endlich ausbrechen sollte, wenn Feindseligkeiten aus dem Chaos so mannichfaltigen Umsturzes, so vieler in Frage gestellten Rechte, so vieler sich bekämpfenden Ansprüche hervorgehen sollten, so wird Rußland in seinem nationalen Interesse prüfen, ob und bis zu welchem Grade es angemessen ist, an den Streitigkeiten von Staat zu Staat, von Volk zu Volk Theil zu nehmen. Nur die Gränzbestimmungen und den Zustand des Besitzes, die es verbürgt hat, wird es nicht aus den Augen verlieren, und es ist fest entschlossen, nicht zu dulden, daß das politische und territoriale Gleichgewicht, wenn es verändert werden sollte, gegen seine Ansicht verändert werde. Bis dahin wird Rußland eine strenge Neutralität beobachten, Zuschauer der Ereignisse seyn, sich nicht angreifend, aber wachsam verhalten. Kurz, es wird Niemand angreifen, wenn es nicht selbst angegriffen wird; es wird gewissenhaft die Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit seiner Nachbarn achten, wenn seine Nachbarn Sorge tragen, die Unverletzlichkeit und die Unabhängigkeit Rußlands zu respektiren.“

Belgien.

Brüssel, 6. April. Truppenverstärkungen gehen nach der Gränze ab, um neuen Einfällen kräftig zu begegnen. Man ist überzeugt, daß die Einfallenden eine gute Lehre erhalten und ihr Beginnen schlecht ablaufen wird.

Italien.

Aus halbofficieller Quelle kommt uns soeben eine Mittheilung über die Grundlagen zu, welche zwischen dem Pabste, dem König von Sardinien und dem Großherzog von Toscana für die künftige Organisation Italiens vereinbart worden sind. Die italienische Halbinsel solle nämlich in sechs große Staaten getheilt werden: 1) Neapel, 2) Sicilien, 3) Kirchenstaat, 4) Königreich Etrurien, gebildet zum Vortheile des Großherzogs von Toscana, aus dem gegenwärtigen Großherzogthume und den angrenzenden Distrikten Pentremoli, Modena, Pietrasanti, Lunigiana u. s. w., 5) Lombardei-Venedig, gleichviel welche Regierungsform von den Einwohnern dieses Landes angenommen werden würde, 6) Sardinien, vorbehaltlich einer Entschädigung für den König Carl Albert für den Fall, daß Savoyen mit Frankreich vereinigt würde; Offensiv- und Defensiv-Allianz zwischen diesen sechs Staaten; italienischer Bund, nach Außen vertheidigt durch einen Gürtel von Festungen; gleiches Gewicht Maß und Münzwesen; Aufhebung der Binnendouanen; Bundesversammlung in Rom unter dem Vorsitze des Pabstes. Dies sind die Grundlagen, welche zwischen den obgenannten drei Fürsten festgestellt worden. Es ist wahrscheinlich, daß der König von Neapel, ob schon er noch nicht mit ihnen als Paciscent genannt wird, schon befragt worden ist, und daß man Grund hat, seine Zustimmung als gewiß anzunehmen.

(Fr. 3.)

Die Südb. P. 3. enthält in einer Correspondenz über die am 2. April abgehaltene Kirchheimer Bezirks-Versammlung interessante, zwar nicht bejahende aber desto mehr verneinende Ergebnisse, und darunter folgendes Bemerkenswerthe: „Erlauben Sie mir eine Bemerkung zu machen, den der besonnene Theil

der Bürgerschaften einnimmt und der jetzt, da es noch Zeit ist, benützt werden sollte, um unserer jungen Freiheit den rechten Halt zu geben. Diese Bürger wissen, wo sie der Schuß drückt, sie verlangen aufs Entschiedenste nach Maßregeln, die ihre politische Mündigkeit und ihren materiellen Wohlstand sichern; sie sind eben deswegen bereit, Alles mit Nachdruck zu unterstützen, was auf die Erreichung dieser Zwecke hinzielt; aber ein naturgemäßer Instinkt sagt ihnen, daß bei der Bewegung Maß gehalten werden müsse und dieselbe vor Allem nicht in die Gewalt Derer gegeben werden dürfe, welche, weil sie kein Maß verstehen, auch kein Maß zu halten wissen. Darum halten sie sich zurück, wo sie die Masse dominiren sehen. Haben sie Unrecht? Nein, sondern ihre Handlungsweise ist wie der Instinkt des Kranken, den die Natur selbst dasjenige Mittel fordern heißt, an dem sein Arzt bisher vorübergegangen und das ihm doch die sicherste Heilung bringt. Auf also, ihr Freunde unserer Freiheit! Schaffet, daß der Bürger zu den Versammlungen herbeikommen könne, schaffet, daß er Gediegenes und in gerechter Unparteilichkeit auf vergangene und zukünftige Dinge Eingehendes vernehme, daß eine würdige Rede und Gegenrede sich gestalte, daß er nicht Gefahr laufe, von jedem ungerufenen Schreier überhäuft und zurückgedrängt zu werden, schaffet solche Versammlungen, dann werden die Ungerufenen von selbst — nicht wegbleiben, denn das sollen sie nicht, aber hören und lernen — allmählig von selbst unter die Verständigeren sich beugen; dann wird der Bürger, der ja doch endlich das Ganze trägt, herbeizukommen den Muth und die Freudigkeit haben; dann wird das Versammlungsrecht zu einem Eckstein werden, auf dem das Gebäude einer segenvollen Freiheit festeste sich erheben wird.

Deutsches Fahnenlied.

Des Reiches Fahne hoch! schwarz roth und gold!
Wie Mauern schaaren wir uns deutsche Mannen;
Dem Vaterland als Söhne treu und hold,
In Kampf und Sturm kein Braver weicht von dannen.
Wie stolz der Adler schwebt und frei und kühn!
Wie feurig schön der Freiheit Farben glühn!
Voran! Voran! Voran!
Ins Feld zur Ruhmesbahn
Und muthig für das Vaterland wir ziehn.
Der alte Rothbart wacht, der Hohenstauf;
Gekommen war für ihn die Geisterstunde;
Sein Ruf wie Donnerwort und Blizeslauf
Erfüllt die Gauen in dem Völkerbunde:
Mit deutscher Wahrheit und mit deutscher Treu,
Mit deutscher Kraft, nicht fremder Tyrannei
Voran! Voran! Voran!
Auf ehrlich offner Bahn
Heil Deutschland! deutsch nur sind die Deutschen frei.
Des Reiches Fahne hoch! schwarz gold und roth!
Mit deutschem Sinn und deutschem Heldenmuth,
Für Ehr und Recht Triumph, Sieg oder Tod!
Die Freiheit bürgen wir mit unserm Blute.
Und wie im Frieden treu dem Bruderband,
So stark und fest zur Wehre nehmt die Hand!
Voran! Voran! Voran!
Ins Feld zur Ruhmesbahn
Für unser einig großes Vaterland.

Karl Meeh.

Der Text für Männerstimmen wird mit Nachstem an die Liederkränze versendet werden.